

Johann Sebastian Bach's Orgelmesse erklang in Aßlar

Im September erklang in der katholischen Kirche Christ König in Aßlar die Orgelmesse von Johann Sebastian Bach, komponiert 1739. Um dem Auditorium vorab mehr Einblick in die einzelnen Werke zu ermöglichen, gab mag. art. Michael Harry Poths, der den Zyklus vortrug, eine Einführung in die Komposition. Der Originaltitel lautet „Clavierübung Dritter Theil. Choralvorspiele und Duetten“. Poths erläuterte zunächst die Bedeutung des Begriffs „Clavier“ in der Barockzeit abgeleitet vom lateinischen Wort „Clavis“ für Taste. „Übung“ hier im Sinne von „Ausübung“, konzertante Stücke, die aber zugleich ein wertvolles tägliches Training für das polyphone Spiel sind. Eingebettet in Vor- und Nachspiel handelt es sich um kunstvolle Bearbeitungen der Katechismuslieder und weiterer Gesänge von Martin Luther. Poths stellte die einzelnen Lieder vor und erklärte die tonmalerischen Ausdeutungen in den einzelnen Bach'schen Bearbeitungen.

An der zweitgrößten Orgel im Altkreis Wetzlar spielt der Konzertorganist anschließend die Werke, beginnend mit dem festlichen Präludium Es-Dur BWV 552, im dem drei Hauptthemen die Heilige Dreifaltigkeit symbolisieren. Daran schlossen sich zunächst die drei Kyrie-Strophen an, Melodie im Sopran, Melodie im Tenor mit französischer Oboe und dann volles Orgelwerk mit Melodie im Bass (Pedal mit Bombarde 16'). Das Gloria „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ erklang in zwei Bearbeitungen, einer zarten mit Melodie im Alt, die Poths mit hohem Register im Pedal zu den Gegenstimmen auf den Manualen spielte, dann ein etwas kräftigeres Trio mit koloriertem cantus firmus. Die Choräle nach Luthers Katechismen folgten in der Reihenfolge der deutschen Messe nach Luther: „Dies sind die heil'gen zehn Gebot“ mit doppeltem cantus firmus im Tenor (Kanon in der Oktav, symbolisch für die beiden steinernen Gesetzestafeln), „Wir glauben all an einen Gott“ im vollen Orgelwerk mit immer wiederkehrendem Bassmotiv (dem einen Gott), „Vater unser im Himmelreich“ sehr tiefgründig, mit abwechselnder Rhythmik in den Stimmen, eine gebet, das an die letzten Dinge



rührt. Dann die Taufe „Christ, unser Herr, zum Jordan kam“, in dem eine Hand in Sechzehntelnoten das Plätschern des Wassers, die andere in großen Tonsprüngen erst ab- und dann aufwärts das Hineintauchen und wieder Hinaufziehen des Täuflings charakterisiert, dazu die Melodie im Pedal. Die Buße, die ursprünglich nicht zu Beginn des Gottesdienstes, sondern unmittelbar vor der Mahlfeyer erfolgte, erklang im Choral „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“. Das volle Orgelwerk steht hier für die nach Gott schreiende Menschheit, die Melodie ist hier im ersten

Bass, also dem rechten Fuß (das Stück ist sechsstimmig mit Doppelpedal komponiert). Dann das Abendmahl „Jesus Christus, unser Heiland“, hier kamen die Flöten- und Gambenregister noch einmal wunderbar zur Geltung, eine Thema mit zunächst sehr großen und dann kleiner werdenden Intervallen, symbolisch für die große Kluft zwischen Gott und uns Menschen, die durch das Opfer Jesu Christi verringert wird (daher die kleiner werdenden Abstände), die Melodie dazu wieder im Pedal. Im Verlaufe des Stückes gehen die Manualstimmen ganz nah aneinander und überkreuzen sich, so wie Gott sich mit und wir uns mit Gott im Sakrament des Altars, dem heiligen Abendmahl bzw. der heiligen Kommunion, verbinden. Quasi sub communione erklangen dann die vier Duette, zweistimmige Stück ohne Pedal, in denen Bach die kontrapunktischen Möglichkeiten ausschöpft. Als krönender Schlusspunkt erklang die große Tripelfuge Es-Dur BWV 552 (Fuge mit drei Themen), wieder symbolisch für den Vater (1. Thema), Sohn (2. Thema) und Heiligen Geist (3. Thema), am Schluss erklingen alle drei Themen miteinander.

Mit lange anhaltendem stehendem Applaus bedankte sich das Publikum beim Organisten.